

Discours de Jean Spautz sur le bilan de la présidence luxembourgeoise du Conseil européen (Bruxelles, 22 juin 2005)

Quelle: Parlement européen, Rue Wiertz, 1047 Bruxelles - Belgique.

Conseil européen / Présidence luxembourgeoise 2005- Bruxelles: Parlement européen - Division de l'Audiovisuel [Prod.], 22.06.2005. Parlement européen, Bruxelles. - VIDEO (00:02:44, Couleur, Son original).

Urheberrecht: (c) Europäisches Parlament

URL:

http://www.cvce.eu/obj/discours_de_jean_spautz_sur_le_bilan_de_la_presidence_luxembourgeoise_du_conseil_europeen_bruelles_22_juin_2005-de-c56bc06f-d3de-4235-ad39-288d8ff85bfc.html

Publication date: 04/09/2012

[Jean Spautz] Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Abschlussgipfel der luxemburgischen Ratspräsidentschaft hat nicht den Erfolg gebracht, den sich auch dieses Haus in seiner überwiegenden Mehrheit gewünscht hätte. Was in Brüssel beschlossen und, vor allem, was eben nicht beschlossen wurde, ist uns allen bekannt. Ich will meinerseits an dieser Stelle zwei Botschaften im Namen der luxemburger EVP-Abgeordneten übermitteln: Die erste ist eine Botschaft der Anerkennung der hervorragenden Leistungen der luxemburgischen Präsidentschaft im Allgemeinen und jener von Ratspräsident Jean-Claude Juncker im Besonderen. Wenn einzelne Staats- und Regierungschefs aufgrund völlig überzogener, vermessener und rein eigennütziger Überlegungen bereit sind, das Fortschreiten der europäischen Einigung und das Gelingen der Erweiterung aufs Spiel zu setzen, dann sind keine Gipfelbeschlüsse zu Gunsten des europäischen Fortschritts mehr zu erwarten. Ich will mich gar nicht darüber auslassen, welche Konsequenzen dieser Umstand für die Zukunft der Europäischen Union haben kann. Eines will ich jedoch festhalten: Mit Inszenierungen, wie sie ein paar europäische Regierungschefs letzte Woche aufs Parkett gelegt haben, werden wir das verlorene Vertrauen jener, die in Frankreich und den Niederlanden gegen die Europäische Verfassung gestimmt haben, nicht zurückerkämpfen können. Meine zweite Botschaft ist folgende: Als einer, der den Zweiten Weltkrieg noch erlebt hat, und der in fortgeschrittenem Alter nunmehr Seite an Seite mit den Kollegen aus den mittel- und osteuropäischen Mitgliedstaaten in diesem Parlament für die europäische Sache arbeiten kann, kann ich nur die Worte Jean-Claude Junckers wiederholen: Ich schäme mich für den letzten Europäischen Rat. Ich schäme mich dafür, dass einige Regierungschefs aus dem Westen unseres Kontinents offensichtlich nichts mit der Osterweiterung anfangen können und nicht verstehen, dass die Europäische Union kein kontinentaler Krämerladen ist. Ich schäme mich dafür, dass wir im zweiten Jahr nach der Erweiterung nicht fähig sind, die Menschen zwischen Tallinn und Ljubljana mit positiven Impulsen davon zu überzeugen, dass ihre Aufopferung, ihre Leistungen und ihre Duldungen der letzten fünfzehn Jahre nicht umsonst waren. Wir alle sollten uns für das Verhalten einiger Gipfelteilnehmer schämen. Hätten die Gründerväter so gehandelt wie sie, dann hätte es nie ein gemeinsames Europa, dann hätte es nie Frieden, Freiheit und Wohlstand für eine halbe Milliarde Europäer gegeben. Europa wird sich ändern und weiterentwickeln, so wie es das auch nach der Ablehnung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft durch die französische Nationalversammlung getan hat. Ich kann meinerseits nur hoffen, dass die Änderungen, die der Kontinent in den kommenden Jahren erfahren und erleben wird, nicht von jenen Kleinigkeiten und Egoismen geprägt sein werden, die den letzten Europäischen Rat haben scheitern lassen.